

brücke bei Freiberg verunglückte am Mittwoch ein Hüttenarbeiter tödlich.

Die Zahl der Sträflinge in der kgl. Straf-anstalt Juidau betrug am 1. Dezbr. v. J. 833, wäh- rend zu gleicher Zeit in der kgl. Straf-anstalt Wald- heim 1726 Häftlinge sich befanden.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Die Kaiserin stattete am 19. d. der Alters-Ver- sorgungsanstalt der berliner jüdischen Gemeinde einen längeren Besuch ab und verkehrte dabei mit den Hospi- talisten in der leutseligsten Weise. Der 92jährige Rab- binner Mendelssohn empfing die Monarchin mit einem Segensspruche.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrat wiederum den Gesetzentwurf wegen Einführung der zweijährigen Budget- und vierjährigen Legislatur-Periode in unver- änderter Fassung vorgelegt.

Der Finanzminister Bitter hat in der Budget- Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärt, daß die Einnahmen aus Reichs-Zöllen sich in den letzten 3 Monaten erheblich verbessert haben und er diese Ver- mehrung der Steuer als eine dauernde ansehe.

Staatssekretär Dr. Stephan, unser großer Post- reformator, debütiert fortwährend mit neuen Vorschlägen. Der jüngste davon geht nun dahin, für die schwergeplag- ten Landbriefträger Einsparungen zu beschaffen und soll hierzu die Summe von 900000 M. von den Reichs- boten verlangt werden.

Der dem Bundesrat zugegangene Gesetzentwurf bezüglich der Versicherung der in Bergwerken, Fabriken u. beschäftigten Arbeiter wird fortgesetzt in den betreffen- den Kreisen eifrigst besprochen, namentlich seitdem die Motive dazu bekannt geworden sind. Dieselben gehen davon aus, daß schon bei der Beratung des Sozialisten- gesetzes auf die Notwendigkeit hingewiesen sei, die be- deutlichen Erscheinungen könnten nur durch positive, die Lage der Arbeiter bessernde Maßnahmen bekämpft wer- den. Daß der Staat sich in höherem Maße als bis- her seiner hilfbedürftigen Mitglieder annimmt, so heißt es in dieser Hinsicht, ist nicht nur eine Pflicht der Humanität und des Christentums, von welchem die staatlichen Einrichtungen durchdrungen sein sollen, sondern auch die Aufgabe jeder staatsverhaltenden Politik, welche das Ziel zu verfolgen hat, auch in den besitzlosen Klassen der Be- völkerung die Anschauungen zu pflegen, daß der Staat nicht nur eine durchaus notwendige, sondern zugleich eine wohlthätige Einrichtung sei. Soweit dies wirklich der Fall, handelt es sich um Weiterentwicklung der aus der christlichen Besittung erwachsenen modernen Staatsidee, nach welcher dem Staat neben der defensiven, auf den Schutz bestehender Rechte abzielenden, auch die Aufgabe obliegt, durch zweckmäßige Einrichtungen und Verwen- dung der zu seiner Verfügung stehenden Mittel der Ge- samtheit das Wohlergehen aller seiner Mitglieder, na- mentlich der schwachen und hilfbedürftigen positiv zu fördern. Daß aber dieser erste Schritt nicht länger hin- ausgeschoben werden dürfe, ist die Überzeugung, auf welcher die Einbringung der gegenwärtigen Vorlage be- ruht. Das Präsidium des Bundesrats würde, selbst wenn die Hoffnung, ein Gesetz dieser Art von den Fak- toren der Reichsgesetzgebung auf den ersten Versuch an- genommen zu sehen, geringer wäre, als sie es in der That ist, es für seine Pflicht halten, der Erfüllung jener Zusagen und Wünsche näher zu treten, welche bei den Verhandlungen über das Sozialistengesetz von mehr als einer Seite besprochen worden sind.

Das berliner Zeughaus, das älteste und stilvollste Baudenkmal Berlins aus der Zeit Friedrichs I., ur-

sprünglich zu einem Waffenmagazin bestimmt, seit langer Zeit aber, da es zu dem genannten Zwecke bei weitem nicht mehr ausreichte, zu einem Waffensmuseum gewor- den, ist bekanntlich in der Umwandlung zu einer Ge- dächtnishalle für die Thaten der brandenburgisch-preussischen Armee begriffen. Nachdem das preussische Abgeordnetenh- aus im Jahre 1877 zu diesem Zwecke 4,330,000 M. bewilligte, ist der Umbau nach den Plänen des Geh. Oberbaurats Hitzig, des Präsidenten der kgl. Akademie der Künste, vorgenommen worden und kann jetzt in ar- chitektonischer Beziehung als beendet angesehen werden, so daß zur gänzlichen Vollendung nur noch der Schmuck der Malerei und Plastik fehlt. Die Herstellung einer solchen Ruhmeshalle war immer ein Herzenswunsch un- jeres greisen Kaisers und die Besichtigung, welche er am vorletzten Sonntag vorgenommen, kann als eine Art Bauabnahme gelten. Er hat seine vollste Befriedigung über die Art der Ausführung des Baues und der Auf- stellung der Waffen, Trophäen u., die man an einzelnen Stellen probeweise gemacht hatte, kund gegeben. In der That wird die Architektur als eine so herrliche bezeichnet, daß man nur den Wunsch hat, die innere Ausschmückung in ebenbürtiger Weise ausgeführt zu sehen.

Wie einem berliner Blatte aus Schwerin ge- meldet wird, ist die Verlobung des Herzogs Paul von Mecklenburg-Schwerin, des Sohnes des regierenden Groß- herzogs, des Majors der Rathenower Zieten-Gusaren, mit seiner Cousine, der Prinzessin Marie Windischgrätz, zurückgegangen. Den Grund für diesen Rückgang der Verlobung bildet die Weigerung des Papstes, den Dis- pens für die Vermählung des protestantischen Herzogs mit der katholischen Prinzessin zu erteilen.

Mit dem Befinden des früheren Botschafters Harry v. Arnim steht es laut Nachrichten an seinen Bruder, den Hauptmann Bernhard v. Arnim in Berlin, sehr traurig. Es scheint kein Zweifel mehr obwalten zu können, daß der Tod dem früheren Diplomaten sehr nahe bevorsteht. Der Körper ist vollkommen im Sta- dium der Auflösung begriffen und der Patient ohne Be- sinnung.

Bei einem am 18. d. abgehaltenen, von 3000 Personen besuchten Commerc, den die berliner Studenten- schaft zur 10jährigen Feier der Gründung des deutschen Reiches veranstaltet, hielt Rektor Hofmann eine mit leb- haften Beifall aufgenommenen Rede, worin er hervor- hob, daß außer der Tapferkeit der Hohenzollern und der Staatskunst des Reichskanzlers zur Erhaltung des Reiches die Arbeitseintracht des deutschen Volkes nötig sei. Er forderte daher die Studenten auf, dem Fluch der Zwietracht und des Hasses, der von außen herein- zudringen drohe, sich entgegenzusetzen und Auffassungen und Ansichten entgegenzutreten, welche dem akademischen Leben fremd seien und den akademischen Frieden bedrohen. Die Corpsstudenten verließen demonstrativ den Saal.

Der Führer der badijschen Konservativen, Ober- kirchenrat und Landtagsabgeordneter Dr. Mühlhäuser, ein um das Werk der innern Mission hochverdienter Mann, ist am 20. d. gestorben.

Die patriotischen Ultramontanen! Das ultra- montane „Bayerische Vaterland“ vom 21. Januar ist mit schwarzem Trauerrande erschienen, weil der 21. der Jahrestag der am 21. Januar 1871 von der bayerischen Abgeordnetenkammer erteilten Genehmigung der Verfall- ler Verträge ist, welchen Tag es als einen Tag „voll- tiefster Trauer“ für Bayern erklärt.

**Schweiz.**  
Aus Genf wird der „N. V.“ geschrieben: Im Kanton Bern giebt es 9000 Schnaps-Brennereien, welche jährlich 5 1/2 Million Liter Brantwein produzieren. Dazu werden noch 1 1/2 Million Liter Spiritus vom Aus- lande eingeführt. Kann man sich da noch wundern, daß im Bernerlande einerseits ein Geschlecht von Siedeln und Krüppeln heranwächst, und andererseits das Verbreche- rum in nie gekannter Blüte steht?

**Türkei.**  
Dem österreichischen Kronprinzen sollen bei seiner bevorstehenden Reise durch Syrien auf Befehl des Sul- tans große Auszeichnungen zu teil werden. Mehrere Hofbeamte sind deshalb bereits von Konstantinopel ab- gegangen, um die bezüglichen Arrangements einzuleiten.

**Amerika.**  
Nach London gelangte Privattelegramme melden die Einnahme von Lima, der Hauptstadt Perus, und von Callao, der peruanischen Hafenstadt, durch die Chi- lenen. Der Einnahme Limas ging eine Schlacht bei Miraflores voraus, wobei die Peruaner vollständig ge- schlagen wurden. Der Präsident Pirola floh, sein Br- uder und der Kriegsminister wurden gefangen genommen. Die Besetzung Limas erfolgte am 17. Januar ohne ein neues Gefecht. Das diplomatische Korps in Lima be- mäht sich um einen Waffenstillstand und die Respektie- rung der Person des Präsidenten.

Einer Mitteilung aus Berlin zufolge wird von Leopold v. Ranke's „Weltgeschichte“ der erste Band demnächst bereits in zweiter Auflage erscheinen. In 5000 Exemplaren gedruckt, ist derselbe in nicht vier Wochen nahezu vergriffen. Es arbeiten englische und französische Gelehrte an der Übersetzung der kaum voll- endeten „Weltgeschichte“ des 85jährigen Gelehrten; wahrscheinlich wird dieselbe auch in italienischer Sprache erscheinen.

### Vermischtes.

\* In Agram wurde am 19. d. nachts 112 Uhr wieder ein starker, explosionsartiger Erdstoß wahrgenom- men, darauf ein ziemlich heftiges Beben in der Dauer von 3 Sekunden.

\* Die äußerst intensiven Fröste, welche sich seit dem Beginne dieses Monats über Europa einstellten, erstreckten sich mit außergewöhnlicher Festigkeit bis über die südlichsten Teile unseres Festlandes, so daß am Sonn- tag noch aus ganz Italien bis Rom und aus Dalmatien bis nach Albanien, ganz Südfrankreich und selbst aus Spanien Kälte bis zu 6 Grad gemeldet wurde.

\* Über den schon gemeldeten Schneesturm in Eng- land wird unterm 19. aus London berichtet: London ist seit 24 Stunden fast völlig isoliert. Die Umgegend bie- tet einerseits die Ansicht einer sibirischen Steppe, ander- seits das Bild einer Gletscherlandschaft. Seit Jahr- hunderten oder vielleicht noch niemals trafen so viele Umstände zusammen, deren Zusammenwirken einen sol- chen Zustand zur Folge hatte. Wir hatten entsetzliche Kälte, ungeheuren Schneefall, heftiges Schneetreiben, ei- nen fürchterlichen Sturm und die höchste Sturmflut, und zwar alles gleichzeitig. Natürlich wurden hierdurch alle Kommunikationen zu Land und Wasser, vermittelst Ei- senbahn, Wagen und Telegraph gestört. Die Themse ging infolge der Sturmflut so hoch mit Eis, daß die Eisblöcke die hohe Terrasse im zweiten Stock des Unter- hauses fast erreichten. Postschiffe kamen weder an, noch gingen sie ab; ebenso haben alle Eisenbahnen den Ver- kehr eingestellt. Wie viele Unglücksfälle vorgekommen sind, ist wegen der mangelnden Kommunikation noch nicht bekannt. — Ein zweites Telegramm meldet: Ein er- neuerter gewaltiger Schneefall macht alle Versuche einer Herstellung des Verkehrs unmöglich. Alle kontinentalen Posten blieben seit gestern morgens aus. Die Nach- richten aus dem Innern des Landes lauten schrecklich. In Dover wurde der Admiralsdamms fast zerstört. Steine im Gewichte einer Tonne wurden aufgewirbelt und in die See geschleudert.

\* Eine Duell- und Entführungsgeschichte erregt gegen- wärtig in Kassel großes Aufsehen. Vor einigen Wo- chen kam es in Kassel, wie wir seinerzeit gemeldet, zu einem Duell zwischen dem Rittmeister v. d. Goltz und Premierlieutenant v. Schönfeldt, wobei der Erstere fiel. Während nun jetzt Lieutenant v. Schönfeldt die ihm vom Kriegsgerichte zuerkannte Festungsstrafe verbüßt, hat es vor einigen Tagen seine von ihm getrennt lebende Frau, derentwegen der Zweikampf stattfand, im Einverständ- niß mit einer Bediensteten ermöglicht, die drei Kinder, die in der Familie des Vaters verblieben waren, zu ent- führen. Die Dame, welche in die Richtung nach Frank- furt a. M. abgereist ist, wird von der Polizei verfolgt.

\* In Mühlheim a. Rh. wurde vor mehreren Tagen eine Arbeiterfrau erschlagen gefunden. Wie sich jetzt herausstellt, ist die That eine der gräßlichsten, welche das nächste Schwurgericht beschäftigen werden. Anfangs hatte man den Mann der Erschlagenen im Verdacht, der jedoch, wie sich herausstellte, erst abends von der Arbeit heimkehrte, als die That schon geschehen war. Nun hat der 14jährige Sohn der Erschlagenen sich als Thäter bekannt. Als Motiv giebt er an, daß die Mut- ter morgens in stark angetrunkenem Zustande seiner klei- nen Schwester mit dem Messer gedroht habe. Darauf habe er zunächst die Schwester aus dem Zimmer ge- bracht und dann die Mutter mit dem Beile erschlagen, um sich und seine Geschwister vor ihr zu schützen. Der Kopf der Erschlagenen war von 26 Hieben, die teils mit der scharfen, teils mit der platten Seite des Beiles bei- gebracht waren, vollständig zertrümmert.

\* Im Marienkirchthurm zu Stendal wurde in voriger Woche der Sohn des Unterküsters, welcher das tägliche Abendläuten besorgte, unter der Glocke tot vorgefunden. An seinem Kopfe waren Verletzungen, und daher anzu- nehmen, daß der Verstorbene beim Läuten der Glocke, die durch Treten von oben herab in Bewegung gesetzt wird, herabgestürzt ist. Ob er durch den Sturz selbst schon getödtet ist oder ob er nur betäubt — es waren an dem betreffenden Abend 16 Grad Kälte — erforsen ist, konnte nicht festgestellt werden. Es ist dies seit ca. 15 Jahren der dritte Fall, daß jemand beim Läuten in jener Kirche um das Leben gekommen ist.

\* Italienische „fiamesische Zwillinge“ werden näch- stens in Wien zu sehen sein. Es ist dies ein Zwillingen- paar, welches die berühmten fiamesischen Zwillinge weit überholt. Die beiden Oberkörper sind von der sechsten Rippe ab zu einem Unterleibe verwachsen, so daß die beiden Brüder nur ein Paar Füße haben. Nach ärzt- lichen Beobachtungen haben die beiden Knaben getrennte Mägen, wie denn überhaupt alle Lebensfunktionen un- abhängig von einander verlaufen; der eine schläft, der andere ist wach, der eine laßt, der andere weint, der rechte Fuß gehorcht dem Willen des rechten Bruders, der linke dem des linken Zwillinges. Jedes Kind steht und hört, fährt, denkt, plaudert, ißt und trinkt für sich. Beide Kinder sind gesund, heiter und unterhalten sich

mit ei- und de- nischer sehr stark sein ei- ter ist namens alt un- Kinder pflegt bisher- sche Ju- 10. Jü- und da- rasht n- Wohlth- zweifelt- hen wö- men“ gernden seine W- mit am- Flaggen- Anzahl- tige ein- Teile d- Am Bo- der den- der rote- flattert, „Kaffe- \* Ge- sten Gef- von Kü- seines G- lich ger- zum erst- unmöge- durch de- eine Mil- zucht an- Anbenen- silberne \* D- manchen

Januar	Bei der Beobachtung
18. d. 5.	
19. „ 6.	
20. „ 6.	
21. „ 6.	

Frankf- Diern- dermeister- December- wirtscha- rick und- der Ueber- Eber-

Ein- welches si- lig unter- Dienst.

Eine- dentamme- 1. Febr- äußere F- Nähere- straße 11.

ist zu ver- Fre- Ein- ten (G- zu verla-